
Ganzherzige Religion

«Und ich will ihnen Ein Herz und Einen Weg geben, daß sie mich fürchten sollen auf immer, zum Besten ihrer und ihrer Kinder nach ihnen» (Jeremia 32,39).

Diejenigen unter euch, die am letzten Sonntagmorgen anwesend waren, werden meine Predigt über «Misch-Religion» erinnern, in welcher ich von denen redete, die den Herrn fürchteten und andern Göttern dienten. Ihr Herz war geteilt und deshalb wurden sie fehlerhaft erfunden. Sie hatten nach dem hebräischen Ausdruck, ein Herz und ein Herz, – ein Herz, das diesen Weg ging und ein Herz, das den andern Weg ging, und wurden so tatsächlich, wie der Prophet sagt: «wie eine alberne Taube, die kein Herz hat» (Hosea 7,11; Englische Übersetzung). Die Predigt des heutigen Morgens will ganzherzige Religion darstellen, die das Gegenteil von der traurigen Mischung ist, die wir neulich anklagten. Wir wünschen, auf Leute von Kalebs Gepräge zu blicken, die dem Herrn völlig folgten, in welchen durch Gottes Gnade das geteilte Herz vereinigt worden ist, so daß sie mit ihrem ganzen Herzen dem Herrn, ihrem Gott dienen.

Unser Text ist ein Auszug aus Jeremia's Abschrift des Gnadenbundes. Der Herr verheißt Israel: «Sie sollen mein Volk sein und ich will ihr Gott sein.» Und im vierzigsten Verse sagt er: «Und will einen ewigen Bund mit ihnen machen, daß ich nicht will ablassen ihnen Gutes zu tun; und will ihnen meine Furcht in's Herz geben, daß sie nicht von mir weichen.» Dies also ist der Gnadenbund, den Gott mit seinem Volke gemacht hat, und es ist sehr bedeutungsvoll, daß der erste Segen desselben sich auf das Herz bezieht denn wenn Gott mit dem Menschen beginnt, so tut er es nicht mit dem äußeren Wege, sondern mit dem inneren Geiste. Er sagt: «ich will ihnen Ein Herz und Einen Weg geben»: der Weg ist das zweite, das Herz kommt zuerst. Versteht es also, daß wir bei aller wahren Gottseligkeit mit Herzenswerk beginnen müssen. Es nützt nichts, zu hoffen, daß ihr die Außenseite polieren könnt bis ihr allmählig das Innere erleuchtet; nein, das Licht muß zuerst in's Innere gebracht werden und dann, wenn es durchscheint, wird man die Flecken am Äußern entdecken und es um so schneller davon reinigen. Gott wirkt nicht zum Mittelpunkt hin, sondern im Mittelpunkt, und dann von da aus in's äußere Leben

Hinsichtlich des Herzens ist eines der frühesten Werke der göttlichen Gnade dies, es in eins zu vereinigen. Sonderbar zu sagen, es würde ebensowohl nach der Wahrheit sein, wenn ich sagte, eins der ersten Werke der Gnade ist, das Herz zu zerbrechen; aber so paradox ist der Mensch, daß sein Herz, wenn es ungebrochen ist, geteilt ist, und wenn sein Herz gebrochen ist, dann ist es zum ersten Mal vereinigt; denn in einem zerbrochenen Herzen trauert jedes einzelne Stückchen über die Sünde und schreit um Barmherzigkeit. Jedes zersplitterte Teilchen eines zerschlagenen Geistes ist vereint in dem einen Wunsche, mit Gott versöhnt zu sein. Es ist keine Einheit des Herzens mit sich selbst, bis es wegen und von der Sünde zerbrochen ist. Früh am Morgen der Gnade kommt der Mensch zu sich selber und ist so in die Einheit seiner menschlichen Natur wieder zurückgebracht. Die Wirkung dieser inneren Wiedervereinigung ist sehr heilsam. Wir lesen von dem verlorenen Sohn, daß er, «als er zu sich selber kam,» sagte: Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen. «Das Herz ist einig in sich selbst, wenn es mit dem Herrn einig ist; wie der Herr durch den Mund des Propheten gesagt hat:» Ich will ihnen ein Herz geben, daß sie mich kennen sollen, daß ich der Herr sei. Und sie sollen mein Volk sein, so will ich ihr Gott sein; denn sie werden sich von ganzem Herzen zu mir bekehren. «

Von dieser Einheit des Herzens will ich zuerst reden und dann weiter gehen zu jenen anderen Bundessegnungen, die auf sie folgen gemäß unserm Text. Diese sind nachher genannt, um den großen Wert der Herzenseinheit zu zeigen, da diese der erste Schritt zu außerordentlich köstlichen Segnungen ist.

Zuerst also wollen wir die Einheit des Herzens betrachten: -» Ich will ihnen Ein Herz geben; «zweitens, den Segen, welcher unmittelbar daraus entsteht, Beständigkeit des Wandels, -» Ich will ihnen Einen Weg geben. «Von diesen zweien kommt der dritte Segen, Festigkeit der Grundsätze,» daß sie mich für immer fürchten sollen; und darauf kommt ein persönlicher Segen, – zum Besten ihrer «, und verbunden mit dieser Gunst, Segen für Anverwandte,» und ihrer Kinder nach ihnen «. – Unser Programm ist sehr ausgedehnt, möge der Geist Gottes uns helfen, es auszuführen.

I.

Wir fangen also an mit dem Anfang, mit Einheit des Herzens. Unsere erste Behauptung ist, daß es von Natur geteilt ist. Die Sünde ist Verwirrung und bei ihrem Eintritt erschuf sie ein Babel oder eine Verwirrung in dem Menschenherzen. Menschenherzen. Ehe der Mensch sündigte, war seine Natur Eins und ungeteilt; aber der Fall zerbrach ihn und zerstörte seine Einheit. In seinem Innern sind jetzt viele Stimmen viele Einbildungen und viele Anschläge. In seinem Innern ist Zank und Hader, Kriege und Kämpfe, welche aus seinen Lüsten kommen, die mit einander streiten und mit seinem Verstande. Beachtet den Zwiespalt, der beständig sichtbar ist zwischen seinem Gewissen und seinen Neigungen. Seine Neigungen wählen das, was böse ist, während sein Gewissen das billigt, was recht ist. Die Wünsche gehen auf das, was angenehm scheint, aber das Urteil warnt die Seele vor ihrer Torheit; daher ein Streit zwischen den zwei Mächten der Seele. Die Lüste verlangen nach dem, was der Verstand verurteilt; die Leidenschaften fordern, was die Vernunft versagt; der Wille besteht auf dem, was das Urteil aufgeben würde. Das Schiff unserer menschlichen Natur will nicht dem Steuer gehorchen; es ist eine Meuterei an Bord, und diejenigen Mächte, welche untergeordnet sein sollten, streben nach der Herrlichkeit. Der Mensch wird von widerstrebenden Kräften hin und her geschleift: das Gewissen zieht nach dieser Seite und die Neigungen schleifen ihn in der entgegengesetzten Richtung. Unsere Triebe und Fähigkeiten sind von Natur wie der Haufe in dem Theater zu Ephesus, von dem wir lesen:» Einige schrien sonst, Etliche ein Anderes, und war die Gemeinde irre. «Wir sündigen nicht ohne ein Maß von Gewissensbissen, und wir geben unsere Sünde nicht ganz aus, selbst wenn wir dem Gewissen folgen; denn das Herz hängt dem noch nach, was das Gewissen verbietet. Manchem Menschen ist es gegeben, Dinge zu bewundern, die vortrefflich sind, und doch sich an Dingen zu freuen, die abscheulich sind. Sein Gewissen heißt ihn zu einem reineren und edleren Leben sich erheben, aber seine niedrigeren Leidenschaften halten ihn unten bei dem, was irdisch und sinnlich ist.

Oft ist auch eine große Scheidung zwischen eines Menschen innerer Erkenntnis und seinem äußeren Verhalten. Die Menschen sind oft weise im Kopfe und töricht in der Hand: sie kennen das Rechte und tun das Unrechte. Das Gesetz Gottes wird vor ihren Ohren gelesen und auf ihr Gedächtnis geschrieben und ist doch in ihrem Leben vergessen. Sie sind Männer von großer Unterscheidungsgabe in der Theorie, und doch geben sie in ihren Handlungen Bitter für Süß und Süß für Bitter, Finsternis für Licht und Licht für Finsternis Sie sündigen gegen das Licht:» Sie liebten die Finsternis mehr, denn das Licht. Denn ihre Werke waren böse. «Wie häufig ist ein Mann so richtig in seinen Meinungen, wie die Gerechtigkeit selber, und so klar in seinem Wissen, wie der Tag; und doch tappt er wie der Blinde und stolpert am Mittag wie in der Nacht. Seine Kenntnis geht den einen Weg und sein Wille den andern; er kennt die Folgen der Sünde und fürchtet sich deshalb; er sieht das Vergnügen oder den Gewinn der Sünde und wagt sie. Er fühlt

sich sicher, daß er niemals so schlecht sein wird, in einen gewissen Fehler zu fallen; nach und nach stürzt er hinein und verteidigt sich deshalb so lange, bis er seinen unbeständigen Sinn ändert, und dann tadelt er das, was er sich eben verstattete. Wie kann er mit Gott recht stehen, wenn er nicht einmal mit sich selber recht steht?

Überall in dem fleischlichen Menschen ist, wenn ihr ihn betrachtet, Verwirrung und Übelstand. Wir würden ein Geschöpf, welches seinen Kopf nach der Erde zu und seine Füße gegen den Himmel gerichtet hätte, ein Ungeheuer nennen, und doch lebt der fleischliche Mensch in dieser Stellung; er sollte die Welt unter seine Füße treten, aber er stellt sie nach oben; während er den Himmel, nach dem er trachten sollte, täglich mit Füßen stößt. Er läßt seine tierischen Leidenschaften, welche wie die Hunde seiner Herde behandelt werden sollten, seine Herren und Meister werden. Er kehrt die Ordnung der Natur um und läßt die Bestie in ihm die Herrschaft über seinen Geist haben. Begierden, die in ihrer Art gut sind, wenn sie in Zaum und Zügel gehalten werden, verstattet er, böse zu werden, indem er ihnen'ohne Einschränkung nachgibt und sie zu Tyrannen seiner Seele werden läßt. Der Ismael des Fleisches spottet über den Isaak des Gewissens und wird nicht zurechtgewiesen. Salomo sagte:» Ich sah Knechte auf Rossen und Förster zu Fuße gehen wie Knechte, «und dasselbe kann in der kleinen Welt des Innern gesehen werden, wenn die Begierden herrschen und die edleren Fähigkeiten in Knechtschaft gehalten werden. Der Mensch ist ein Wirrwarr, und Niemand kann ihn zurecht bringen, als Der, welcher ihn zuerst machte, Er ist ein Selbstwiderspruch, ein Haus, das mit sich selbst uneins ein Geheimnis der Bosheit, ein Labyrinth der Torheit, eine Masse von Verkehrtheit, Hartnäckigkeit und Hader. Die Sünde hat das Herz so innerlich geteilt daß es wie das ungestüme Meer ist, das nicht ruhen kann; oder wie ein Käfig mit unreinen Vögeln, davon jeder mit dem andern kämpft; oder wie eine Höhle wilder Tiere, die nicht aufhören, einander zu zerreißen. Als der Mensch das Joch des Einen Gottes abwarf, da fiel er unter die Knechtschaft vieler Götter und vieler Herren, die um die Oberherrschaft kämpfen und das Eine Reich in viele rivalisierende Fürstentümer teilen: seit die Sünde dem Menschen zur Natur wurde, ward es zur Natur, daß des Menschen Herz geteilt ist.

Aber es muß geeinigt werden – das ist der Punkt; und daher die Verheißung des Bundes:» Ich will ihnen ein Ein Herz geben. «Denn, lieben Freunde, wenn unser Herz nicht ganz und ungeteilt in der Nachfolge Gottes ist, so können wir von Gott nicht angenommen werden. Gott hat niemals die Huldigung eines geheilten Herzens angenommen und wird es nie. Alexander erwiderte, als Darius vorschlug, daß die zwei großen Monarchen sich in die Welt teilen sollten, daß am Himmel nur Raum für Eine Sonne sei. Was sein Ehrgeiz behauptete, das erklärt Gott für Notwendigkeit, die in der Sache begründet ist. Da Ein Gott Alles erfüllt, so ist kein Raum für einen andern. Es ist nicht möglich, daß ein Herz sich der Lüge ergibt und doch unter der Macht der Wahrheit ist. Es ist unnütz, zu versuchen, zwei solchen Herren wie Heiligkeit und Gottlosigkeit zu dienen. Gott kann keinen Gefallen an einem unheiligen Kompromiss haben und den Menschen nicht erlauben, sich im Hause Rimmons zu beugen und doch in seinem heiligen Tempel anzubeten. Gott will Alles oder Nichts haben: er will, daß wir einzig, ganz, völlig und immer sein eigen sind oder er will gar nichts mit uns zu tun haben. Falsche Götter können ein geteiltes Reich ertragen, aber der wahre Gott kann es nicht. Ihr» könnt ein Parlament von Götzen versammeln, aber Jehova spricht; «Ich bin allein Gott.» Es ward einmal dem Römischen Senat vorgeschlagen, das Bild Christi im Pantheon unter den Göttern aufzustellen, aber als man hörte, daß er nicht damit einverstanden sein würde, daß irgend eine andere Verehrung mit der seinigen vermischt würde, verweigerte ihm der Senat sofort einen Schrein. Hierin handelte er in durchaus folgerichtiger Weise; aber ganz unentschuldig sind diejenigen, welche «bei dem Herrn schwören und bei Malcham schwören.» Wir reizen den Herrn zur Eifersucht, wenn wir ihm einen Winkel in unserer Seele anbieten und unsern eitlen Gedanken gestatten, in uns zu wohnen. Irrtümer können wie Schafe in einem Felde neben einander liegen, aber kein Irrtum kann an der Seite des königlichen Löwen der Wahrheit liegen.'Es ist kein Gott als Gott Jehova, er ist der Gott! Es ist Ein Mittler zwischen Gott und den Menschen – der Mensch Christus Jesus. Was immer der Mensch in seinem Herzen als Gegenstand

seiner Zuneigung aufstellt im Gegensatz zu Gott ist ein eitles, ein schändliches, ein verderbtes Ding, und dieser Mann kann nicht vom Herrn angenommen werden. Willst du also Gott dienen, o Mensch? Ihm alleine mußt du dienen. Willst du ihm ein Opfer bringen? Du mußt ihm zuerst dein Herz geben – dein ungeteiltes Herz. Er ruft: «Mein Sohn, gib mir dein Herz,» und er sagt nicht: «Gib mir einen Anteil daran.» Er will das Haus nicht seinen Tempel nennen, in welchem andere Dinge sowohl als er selber verehrt werden. Abscheu, nicht Annahme wird das Los des Menschen sein, der halben Herzens mit Gott ist. Und ist dies nicht, wie es sein sollte? Verdient nicht die Liebe Jesu unsere ganzherzige Liebe als Erwidierung? Seine Liebe, die ihn Mensch werden ließ, verdient des Menschen völlige Hingebung. Seine Liebe, welche ihn zum Kreuze führt, verdient es, daß wir um seinetwillen der Welt gekreuzigt seien. Seine Liebe bis zum Tode verlangt, daß wir um seinetwillen tot für die Sünde sein sollen. Seine Liebe, welche jetzt den ganzen Himmel um unsertwillen regiert, verdient unsere Seele, unser Leben, unser Alles. Er gab sich selbst für uns, sein ganzes Selbst und wir müssen unser ganzes Herz ihm geben. In dem verlesenen Kapitel sagt der Herr: «Und soll meine Lust sein, daß ich ihnen Gutes tun soll; und ich will sie in diesem Laude pflanzen, treulich, von ganzem Herzen und von ganzer Seele.» Sollen wir ein halbes Herz unserm ganzherzigen Gott geben? Sollen wir falsch sein, wenn er so darauf bedacht ist, uns zu segnen? Sollen wir die Welt lieben und hoffen, zu gleicher Zeit die Liebe des Vaters in uns zu haben? Gott will es nicht und wir wünschen es nicht. Das Herz muß geeinigt sein.

Wir haben gesehen, daß es Eins sein muß, um angenommen zu werden; wir betrachten nun, daß es um der Aufrichtigkeit willen Eins sein muß: ein geteiltes Herz ist ein falsches Herz. Wo keine Einheit des Herzens ist, da ist keine Wahrheit im Geiste. Sag' mir, daß du die Welt liebst und ich will dir sagen, daß die Liebe der Welt Feindschaft gegen Gott ist. Erkläre, daß du Belial, wenn auch in noch so geringem Maße dienen willst, und ich weiß, daß dein Christdienst nur ein Judasdienst – lohnsüchtig, zeitweise, verräterisch ist. Aufrichtigkeit öffnet nicht Christo die Vordertür und dem Teufel die Hintertür.

Unser Herz muß ferner Eins sein, damit das Leben ein kräftiges sei. Wahre Religion heischt, daß die Seele stets in inbrünstiger Wärme ist. «Das Himmelreich,» sagt unser Herr, «leidet Gewalt, und die Gewalt tun, reißen es an sich.» Nur die klimmen den Hügel hinan, auf dem das neue Jerusalem gebaut ist, welche auf ihren Händen und Knien gehen (1. Samuel 14,13), alles Schwere bei Seite legen und sich ganz der göttlichen Höhe widmen. Der Pilger, der das bessere Land zu erreichen hofft und dies wie eine Vergnügungstour betrachtet, ist im Irrtum: es ist eine beschwerliche Reise und erfordert Eifer und Ausdauer. Es ist so bei jedem guten Wort und Werk. Ein träges Gebet sucht Nichterhörnung und soll sie haben. Halbherziger Preis ist eine Beleidigung Gottes, und alles in der Religion, das nicht mit unserm ganzen Herzen, mit unserer ganzen Seele, mit unserer ganzen Kraft getan wird, ist eine Sünde, wie sehr es als Tugend aussieht. Wenn wir am allereifrigsten sind, so tun wir es nicht mit dem Ernst, den diese wichtigen Dinge verdienen: wie können wir uns denn einbilden, daß wir Gott mit weniger als unserm Besten gefallen können? Wißt ihr nicht, daß unser Gott gesagt hat: «Weil du lau bist, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde?» Ein stärkerer Ausdruck des Widerwillens kann unmöglich gebraucht werden, und der Ausdruck ist nicht für den trotzigem und verhärteten Empörer, sondern für den gemäßigten Jünger, der Gott ohne Fehler, aber ohne Eifer dient. Gott liebt ein ganzes Herz, aber ein halbes Herz ist ihm ein Gräuel. Nur diejenigen, welche mit all' ihrer Kraft laufen, werden das Ziel gewinnen; und da der Mann mit geteiltem Herzen auf beiden Füßen lahm ist, kann er keine Hoffnung auf den Preis haben. Herr, mache mein Herz Eins, damit ich es ganz dir gebe, und in deinem Dienst arbeite und ausgearbeitet werde, da du allein der Eine bist, an dem meine Seele ihre Freude hat.

Das Herz muß eins sein, um geweiht zu sein. Soll man Gott mit zerbrochenen Kelchen und gesprungene Schalen dienen und sollen seine Altäre mit zerrissenen und verstümmelten Opfern verunreinigt werden? Alle Dinge im Himmel und auf Erden, welche der Herr als geweihte anerkennt, sind ihm und ihm allein gewidmet. Könnt ihr euch vorstellen, daß in dem heiligen Ort ein Altar gewesen, von dem ein Teil für die Opfer gebraucht wurde, die Jehova dargebracht

wurden, und ein anderer für die, welche man dem Moloch brachte? Die Vorstellung ist nicht zu ertragen. Der Herr sprach vor Zeiten zu Hesekiel: Du Menschenkind, das ist der Ort meines Thrones und die Stätte meiner Fußsohlen, darinnen ich will ewiglich wohnen unter den Kindern Israels. Und das Haus Israel soll nicht mehr meinen heiligen Namen verunreinigen, weder sie noch ihre Könige, welche ihre Schwelle an meine Schwelle und ihre Pfosten an meine Pfosten gesetzt haben. «Gott will nicht das als ihm geweiht betrachten, was von einem andern gebraucht wird. Brüder, wir müssen ganz dem Herrn geweiht sein oder wir können ihm überhaupt nicht geweiht sein. Wir sind ungeweiht, wir sind unrein, wir sind wie das Verbannte, wenn wir geteiltes Herzens sind. Noch eins, wir müssen unser Herz geeinigt haben, sonst kann uns keine von den Segnungen, die im Bunde Gottes verheißen sind, zu Teil werden. Denn seht:» Ich will ihnen ein Herz geben, «und dann folgt:» Einen Weg; «keiner wird einen beständigen, gleichförmigen Weg haben, so lange er ein geteiltes Herz hat. Leset das folgende:» Daß sie mich fürchten sollen auf immer; «aber keiner wird Gott auf immer fürchten, wenn nicht die Furcht von seinem ganzen Herzen Besitz genommen hat. Der Halbbekehrte mag eine zeitlang dem Herrn folgen, aber er wird sich bald zur Seite kehren; wer nicht mit seinem ganzen Herzen beginnt, wird bald des Laufes müde werden.» Auf immer «ist ein langer Tag und erfordert unsere ganze Seele, um an; und auszuhalten. Der Herr verheißt auch, daß» es zum Besten ihrer und ihren Kindern nach ihnen sein soll; «aber diejenigen, welche Gott einen Teil ihres Herzens geben, gewinnen weder für sich noch für ihre Nachkommen einen Segen; sie gehören nicht zu dem Samen, den Gott gesegnet hat, und können's nicht. O Männer und Frauen, wenn euer Herz hieher und dahin läuft, und eure Ziele und Wünsche zerstreut sind, wie eine Herde Schafe, die nach ihrem eigenen Willen umher laufen, so will der gute Hirte euch nicht weiden. Wenn er kommt, euch zu besuchen, will er all eure Wünsche und Bestrebungen in eine Hürde sammeln und euch dann auf grüne Weiden führen, daß ihr euch darauf lagert. Wie unter dem alten Gesetz die Menschen nicht gemengten Samen säen durften oder Kleider tragen, die aus Wolle und Leinen gemengt waren, so können auch die mit geteilt Weg und Herzen nicht in Gottes Gunst kommen.

So verlasse ich den ersten Teil, wenn ich noch bemerkt habe, daß nach dem Text Gott seinen Erwählten dies geeinigte Herz geben will:» Ich will ihnen Ein Herz geben. «Ach, wir werden nie dieses Gut anders erlangen denn als freie Gnadengabe Gottes. Lehrer mögen heilige Gedanken in unsern Kopf bringen, aber sie können nicht unser Herz ändern. Wir mögen unsere Gedanken in irgend einem theologischen System vereinigen, aber wir: können nie unsere Wünsche in der Richtung auf die Gottheit selber vereinigen, ehe wir ein Werk der Gnade an unserer Seele erfahren. Der eine Herr muß unser Herz eins machen. Er, der einst das Herz machte, muß es nun machen, um es eins zu machen.» Ein Leib und Ein Geist, wie ihr auch berufen seid auf einerlei Hoffnung eures Berufs, Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe, Ein Gott und Vater unser Aller, der da ist über euch Alle und durch euch Alle und in euch Allen. «Aber keins von diesen sieben würde je unser sein, wenn nicht hinzugefügt wäre:» Einem Jeglichen aber unter uns ist gegeben dir Gnade nach dein Maß der Gabe Christi; «und diese Gnade muß unser Herz eins machen. Dies tut der Herr zum Teil, indem er uns durch das Licht seines heiligen Geistes erleuchtet. Er zeigt uns das wertlose und trügerische von allem dem, was unser Herz von Jesus und von unserm Gott abziehen will; und wenn wir das Böse. darin sehen, geben wir unser Herz ganz ihm, den wir verehren. Der Herr bewirkt dies auch durch ein noch gründlicheres Verfahren; denn er entwöhnt uns von aller abgöttischen Liebe. Er läßt unsere fleischlichen Freuden uns bitter werden, so daß wir uns von ihnen mit Widerwillen abwenden, eben wie den Egyptern ekelte, von dem Wasser des Fluss es zu trinken, den sie früher vergötterten, denn der Herr hatte es in Blut verwandelt. Er streicht Galle auf die Brust der Welt und dann suchen wir anderswo rost. Es gehört viel dazu, ehe wir mit David rufen:» Meine Seele ist wie ein entwöhntes Kind «(Psalm 131). Krankheit und Tod werden aufgerufen, ihre tödtlichen Pfeile aus unsere Lieben abzuschießen, ehe wir Gott unser ganzes Herz geben. Es ist schwer das Geschöpf sehr zu lieben und doch nicht zu sehr; es ist ein großes, unsere Teuren in Christo und in Unterwerfung unter ihn zu lieben. Manche Mutter muß Kind auf Kind

verlieren, weil sie die Eifersucht dessen, der am meisten geliebt werden will, erregt hat, indem sie ihr Herz zwischen ihm und ihren Kleinen teilte. Mancher Geschäftsmann ist vom Reichtum und Wohlstand hinabgesunken, weil Gott sah, daß sein Herz irre ging und den Besitztümern folgte. Ohne Zweifel haben Viele Beredsamkeit, Talent und Gaben verschiedener Art gehabt, und waren so verliebt in diese Dinge, daß es nötig ward, sie ihnen zu nehmen, damit ihr Herz sich ganz auf Gott richte; deshalb wurden sie durch Krankheit niedergeworfen oder ihr Geist verlor seine Kraft, oder die Stimme versagte, und die Gabe ward eher eine Plage, als ein Trost, und so hat ihr Herz seinen Götzen verloren und sich zum Herrn gewandt. Wenn Christus uns vermählt ist, so will er uns keusch und treu haben. Was denken wir von einem Mann, der einem Weibe verlobt ist und seine Liebe auch zugleich einer andern zuwendet! Wir sagen, er ist falsch und verräterisch, und wir verachten ihn. Er sollte sein Herz ihr geben, der er sich verbunden, und sie mit Beständigkeit lieben, sonst kann er nicht für einen Mann reinen Sinnes gelten. Ebenso müssen wir in unserm Verhalten gegen den Herrn Jesum wachsam sein, damit nicht ein einziger Wunsch oder Hang sich als falsch gegen ihn erweise. Ein so herrlicher Gegenstand der Zuneigung muß den ganzen Horizont der Seele ausfüllen, eben wie die Sonne den ganzen Himmel mit ihrem Licht erfüllt und die Sterne ganz vergessen sind. Alle Flüsse laufen in's Meer und so muß alle unsere Liebe zu Jesu hinströmen. O Männer und Brüder, schließt die Tore eurer Herzen, damit nichts sich bei Nacht hinwegstehe vom Herrn. Das Herz muß ganz und ganz sein eigen sein. Bedenkt daß ihr einen großen Hieb im Kopfe haben könnt und dennoch leben; aber wenn eine Nadelspitze euer Herz teilt, so werdet ihr sterben. Bittet um Gnade, mit dem Psalmisten sagen zu können:» Mein Herz ist fest «(Psalm 57,8); dann werdet ihr singen und preisen. Dies ist nicht nur wichtig, es ist wesentlich. Seht zu, meine Hörer, ob ihr diesen auserlesenen Segen der Bundesgnade, ein jeder für sich selbst empfangen habt, dieses heilige vereinende Werk des Geistes Gottes.

II.

Wenn wir dies haben, so können wir nun zu dem zweiten hier erwähnten Bundesseggen übergehen, welcher die Übereinstimmung des Wandels ist:» Ich will ihnen Einen Weg geben. «Wenn das Herz geeinigt ist, so lebt der Mensch für Einen Gegenstand und dafür allein. In Einer Richtung laufend, nach Einem Ziele strebend, hält er sich auf dem Einen Weg, der zum Himmel führt. Wie Christus unser einziges Leben ist, so ist er unser einziger Weg.

Ohne diese Einheit kann keine Wahrheit in dem Leben eines Menschen sein. Wenn er bei Tage spinnt und bei Nacht es wieder auseinanderdreht, so ist sein Handeln eine Falschheit. Wenn er zur Rechten läuft, so lange Menschen ihn ansehen, aber zurück schleicht zum alten Posten, sobald die Augen der Menschen sich von ihm wenden, so ist sein Leben eine Zweideutigkeit, was nur ein feines Wort für eine Lüge ist. Es ist ein schreckliches Ding, wenn das Wort eines Mannes eine Lüge ist, aber wenn sein ganzes Leben eine Lüge ist, das ist noch entsetzlicher. Wir mögen viel mehr von einem Lügner an uns haben, als wir träumen: laßt uns nachforschen und Gott bitten, daß in uns wie in dem Nathanael kein Falsch sein möge. Wir können unser Leben mit Stückchen von Religion und Überresten eines Bekenntnisses ausflicken, bis es wird wie des Bettlers Rock, von dem niemand die ursprüngliche Farbe kennt: ein solches Gewand mag für den Bettler passen, aber sollen wir es tragen? Das ungenähte Gewand der Wahrheit, von oben an gewirkt durch und durch, ziert einen Christen, aber ein buntscheckiger Anzug beweist, daß der Mann ein Narr ist. Wenn wir dem Herrn nicht mit Einem Herzen und Einem Wege folgen, so werden wir zuletzt als Lügner erfunden werden; und wenn alle Lügner ihr Teil in dem Pfuhl haben, der mit Feuer und Schwefel brennt, welches ist der andere Tod, was wird das Los dessen sein, der falsch gegen

sich und falsch gegen Gott war? Inkonsequenz im Wandel zeigt, daß die Wahrheit innerlich wenig geschätzt wird.

Wir müssen, lieben Freunde, Einen Wandel haben, sonst wird unser Leben keinen Fortschritt machen. Wer in zwei entgegengesetzten Richtungen reiset, wird nicht vorwärts kommen. Wie kommt es, daß einige Christen ziemlich an demselben Platze sind, an dein sie vor zwanzig Jahren waren? Die Jahre haben sie grauer gemacht, aber nicht frömmere. Am Abend befestigten sie ihr Boot in einer kleinen Krümmung des Flusses, und wenn die Flut kam, so warteten sie und warteten, bis sie fast vorüber, und dann gingen sie ein wenig hinunter mit der Flut, aber bald hörte die Strömung auf und sie trieben zurück und hasen sich ein nahe bei demselben schlammigen Ufer wie zuvor. Wie ein Pendel gehen sie weit, aber kommen nicht weiter. Wachstum, Fortschritt, Vorwärtskommen – nichts von diesem kennen sie, denn sie sind doppelherzig und laufen hin und her auf der Erde und matten sich mit Eitelkeiten ab. Sehr viele Leute tun das. Sie machen solchen Fortschritt an einem Sonntag, daß sie sich entschließen, fortan für Gott zu leben. Sie beginnen mit Dampfkraft, sie pflügen das Meer des Lebens in ihrem Eifer; sie gleichen einem Schiff, das neue Kessel erhalten; aber morgen, wo sind sie? Ihre Kessel sind geborsten oder ihr Feuer ist ausgegangen und fortan sind sie ohne geistliches Leben und Bewegen und liegen wie ein Log auf dem Strom. Dies genügt nicht; wir müssen Einen Weg voll gleichmäßiger Lebenskraft haben. Ich sage nicht, daß wir stets sichtbaren Fortschritt in gleichem Maße machen können, denn mächtige unterseeische Strömungen beeinflussen unser Leben, und ein Mensch tut vielleicht viel, der nur mit Erfolg feindlichen Einflüssen widersteht. Wenn ein heftiger Wind weht, so mag ein Kapitän wissen, daß er an's Ufer getrieben werden wird, wenn er nicht dem Orkan grad' in's Gesicht steuert; wenn er dies tut, macht er dann nicht den sichersten wirklichen Fortschritt, wenn er sich nur da hält, wo er ist und die tödtliche Gefahr vermeidet? Ich sage daher, daß wir, ob wir auch keinen Fortschritt zu machen scheinen, es dennoch nach dem Urteile Gottes tun, wenn wir den mächtigen Trieben widerstehen, die uns sonst in das Verderben stürzen würden; aber wenn wir zwei Wege haben und abwechselnd diesen und jenen und jeden Weg steuern, in der Absicht, Menschen zu gefallen und alles um uns her angenehm zu machen, so können wir nicht dem erwünschten Hafen zueilen.

Wir müssen Einen Weg wählen und dabei bleiben, sonst können wir keinen Ruhm schaffen. Was für einen Einfluß hat ein doppelherziger Mann? Wenn jemand heute für Gott spricht und morgen so lebt, daß er der Tat nach für den Teufel spricht, was für Macht hat er über die um ihn her? Wie kann der führen, der keinen eigenen Weg hat? Wenn eure Handlungen mit der Wahrheit ihr Spiel treiben; wenn euer Leben eine aus Schwarz und Weiß gewürfelte Arbeit ist; wenn ihr abwechselnd alles mögliche seid und nichts auf die Dauer, was für eine Kraft zum Guten kann dann von euch ausgehen? Übereinstimmung und Einheit des Lebens sind notwendig, wenn man Nutzen schaffen will.

Und ich bin gewiß, es ist nötig, um Zuversicht zu haben. Die besten der Gläubigen können in heiliger Furcht an ihrem Gnadenstande zweifeln; aber der Mann, welcher zwei Wege hat, mag wohl singen:

*» Ach! wie zu wissen ich verlang',
 Mich quält der Zweifel oft so bang':
 Lieb' ich den Herrn? lieb' ich ihn nicht?
 Bin ich sein eigen oder nicht? «*

O ihr, die ihr im Leben unbeständig seid, ich muß so kühn sein, euch zu sagen, daß viele eurer Freunde noch mehr im Zweifel darüber sind, als ihr selber. Es verlangt uns auch, dies zu wissen; denn wir können nicht sagen, ob ihr den Herrn liebt oder nicht, ob ihr sein seid oder nicht. Zuweilen sehen wir gute Zeichen an euch und unsere christliche Liebe hoffet alles; aber wenn wir euch wieder auf böse Wege geraten sehen, so sind wir traurig und selbst unsere barmherzige Liebe weint über

euch. Wie können wir eurer Herzensänderung gewiß sein, wenn wir so wenig Lebensänderung sehen? Wie bemitleidenswert ist es, solch' ein Leben zu führen, daß diejenigen, welche euch am meisten lieben, in Verlegenheit sind, sich ein Urteil über eure Stellung zu Gott zu bilden. Wenn ihr sterben solltet, wie ihr seid, so würden wir nicht wissen, welchen Weg ihr gegangen, denn euer jetziger Pfad ist zweifelhaft und verworren. Würdet ihr zum Himmel oder zur Hölle gehen? Das allgemeine Urteil würde davon abhängen, ob ihr in einem eurer guten Anfälle oder in einem eurer schlechten stürbet. Ist dies eine angenehme Art, die Sache darzustellen? O ihr, die ihr kalt und warm blaset, ihr seid sonderbare Wesen, ihr scheint dein gewöhnlichen Beobachter zu gut für die Hölle und nicht gut genug für den Himmel. Ihr könnt nicht geteilt werden am letzten Ende, und deshalb mögt ihr versichert sein, daß die Mächte des Bösen euch als ihr Eigentum ergreifen werden.

Niemand kann zu irgend einer wahrhaften persönlichen Zuversicht gelangen, so lange sein Leben von einem doppelten Charakter ist. Aber wenn ich weiß, daß ich Ein Herz habe und daß mein Herz meinem Herrn gehört, und daß'ich Einen Weg habe, einen Weg des Gehorsams gegen ihn, dann kann ich versichert sein, daß ich sein eigen bin. Ob ich nicht solche Fortschritte machen kann, wie ich's wünschte, doch, wenn ich meinem Herrn nur folge und mein Angesicht stracks nach Jerusalem gerichtet habe, so weiß ich, wo ich bin und was ich bin und wohin ich gehe. Heiligkeit des Lebens beweiset unsern Glauben und der Glaube sichert unsere Errettung und Errettung erzeugt Freude, Friede und Zuversicht.» Und an dem merken wir, daß wir ihn kennen, so wir seine Gebote halten. «Ein offener Weg wird unsern Zustand offen darlegen. Diese Einheit des Weges ist ein Bundessegen: sie kommt nicht von Menschen, noch durch Menschen, sondern Gott gibt sie seinen Erwählten als eine der auserlesenen Gnaden seiner Gunst, – Ich will Ihnen Ein Herz und Einen Weg geben.»

III.

Kurz bemerken wir drittens noch den nächsten Bundessegen, Festigkeit der Grundsätze – «Daß sie mich auf immer fürchten.» Laßt Herz und Weg recht sein und dann wird die geistliche Kraft der Furcht Gottes in uns für alle künftigen Tage bleiben.

Beachtet die Grundlage der wahren Religion, – es ist die Furcht Gottes: es wird nicht gesagt, daß sie in eine Kirchengemeinschaft eintreten, ein Bekenntnis ablegen und auf immer heilige Worte sprechen sollen; sondern daß «sie mich auf immer fürchten sollen». O, Brüder und Schwestern, unsere Religion muß eine sein, in deren tiefstem Kern der Herr ist. Wir müssen in beständigem Umgang mit Gott sein und in unserer Seele die wahre Gottesfurcht besitzen; denn wie diese der Anfang der Weisheit ist, so ist sie die einzige Gewähr für Beständigkeit. Wenn Gott uns eine wahre, geistliche Furcht gegeben hat, so wird sie alle Proben bestehen. Äußerliche Religion hängt von der Aufregung ab, die sie erschuf; aber die Furcht des Herrn lebt fort, wenn alles rings umher von Frost erstarrt ist. Was geschieht mit manchen Neubekehrten? Die Erweckungsprediger sind gegangen und sie sind auch gegangen. Aber wenn Gott uns ein Herz gegeben, ihn zu lieben und ihm zu gehorchen, und seine Furcht in uns ist, so hängen wir nicht von dem geistigen Thermometer ab. Gleich den Salamandern können wir in Feuer leben, und gleich dem Seehunde können wir in Polareis leben. Wir sind nicht abhängig von speziellen Gottesdiensten und warmherzigen Ermahnungen; denn wir haben eine sprudelnde Quelle im Innern. Wir leben vom Meister, nicht von seinen Knechten: der Geist Gottes verläßt uns nicht, weil gewisse fromme Männer anderswohin gegangen sind. Nein, Gott hat es uns gegeben, ihn auf immer zu fürchten.

Verfolgung kommt, Christen werden verlacht in der Werkstatt, man zeigt auf sie in der Straße und ein Schimpfname wird ihnen angehängt: nun werden wir wissen, wer Gottes Erwählte sind

und wer nicht. Verfolgung gleicht einer Worfshaufel und die, welche leicht wie Spreu sind, werden davon getrieben; aber die, welche wahres Korn sind, bleiben und werden gereinigt. Unbekümmert um die Schätzung der Menschen, bleibt der wahrhaft Gottesfürchtige mit Einem Herzen auf dein Einen Wege und fürchtet Gott auf immer.

Dann kommt vielleicht eine noch ernstere Prüfung, die des Wohlergehens. Ein Mann wird reich, er steigt zu einer andern Klasse der Gesellschaft hinauf. Wenn er nicht ein wirklicher Christ ist, so wird er den Herrn verlassen, aber wenn er ein wahrhafter Erbe des Reichs ist, wird er den Herrn auf immer fürchten und ihm sein Vermögen weihen. Ein Herz, das Gott ganz ergeben ist wird den Versuchungen des Lebens in allen Lagen, sei es in Ehre oder Betachtung, widerstehen können. Armut ist eine harte Prüfung für viele; ich habe viele Christen das Gotteshaus verlassen sehen, weil, wie sie sagten, ihre Kleider nicht geeignet seien, um hinein zu kommen; aber das ist eine armselige Entschuldigung; ich fürchte, ihre Herzen waren nicht geeignet. Die Furcht Gottes würde einen gottseligen Mann seinen Stolz unterdrücken und Christo in Lumpen folgen lassen: er wird einen Mangel an Brot und einen Mangel an Wasser tragen, aber er kann keinen Mangel an dem Worte Gottes ertragen. Seine Seele muß genährt werden, und deshalb wird man ihn da finden, wo des Herrn Tisch mit dem Himmelsbrot bereit steht. Als Gott dem Hiob alle seine Reichtümer nahm, da wurde seine Lauterkeit gesehen und bewiesen.

Bei eurer einigen schleicht sich das Alter heran; aber ich freue mich zu wissen, daß eure Frömmigkeit nicht abnimmt. Ihr werdet taub, das Augenlicht nimmt ab, und eure Glieder zittern; aber ihr könnt immer noch die Stimme des Herrn hören und die Schönheiten seines Wortes sehen, und den Weg seiner Gebote laufen. Wenn Gott einem jungen Mann ein Herz und einen Weg gegeben, so wird er Gott auf immer fürchten und nicht den Herrn verlassen, wenn sich die Altersgebrechen bei ihm mehren. Er wird Frucht bringen im Alter, zum Zeugnis, daß der Herr wahrhaftig ist. Wenn unsere Seele ganz Christo angehört, können wir niemals in's Verderben zurückgehen: «Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes?» Der Herr hat solche Seile der Liebe um uns geworfen, daß er uns fest hält. Wir können Vater und Mutter verlieren, ja, und unser eigenes Leben dazu, aber wir können nicht den Herrn verlieren, dessen Blut uns von der untersten Hölle erkauft hat. Wir sind für das Himmelreich bestimmt; wer kann uns daraus fern halten? Wir sind wie Pfeile vom Bogen Gottes geschossen und müssen vorwärts fliegen, bis wir in dem Ziel der ewigen Seligkeit ruhen. O, was für eine Gnade ist es, eine Furcht Gottes in uns zu haben, die nicht für eine Periode von Jahren dauert, sondern für immer!

IV.

Sehr eilig erwähne ich das nächste, persönliche Segnungen, «zum Besten ihrer.» Wo Gott uns Ein Herz und Einen Weg und feste Grundsätze gibt, da muß es im höchsten Sinne des Wortes zu unserm Besten sein. Sagt mir, welche Christen die glücklichsten sind. Man wird finden, daß die ganzherzigen es sind. Wenn Herz und Leben geteilt sind, so leckt die Glückseligkeit durch den Riß aus. Wir müssen beständig der Gerechtigkeit nachjagen, wenn wir im Genuß des Friedens bleiben wollen. Brüder, wenn ihr die Süßigkeit der Religion kennen wollt, so müßt ihr die Tiefe derselben kennen. Der Schaum auf der Oberfläche des geweihten Kelches ist oft bitter, aber auf dem Boden liegt die höchste Süßigkeit. Ich will nicht sagen, trinkt tief oder trinkt gar nicht, aber ich will dies sagen, daß diejenigen, welche mit oberflächlicher Gottesfurcht zufrieden sind, keine Vorstellung von den Entzückungen haben, die in den Tiefen der Gemeinschaft mit Gott wohnen. Stürzt euch in den Strom des Lebens; laßt Körper, Seele und Geist in seine Fluten eingetaucht sein, und ihr werdet in unaussprechlicher Freude schwimmen. Verliert die Ufer der Weltlichkeit aus dem Gesichte, und ihr werdet Gottes Wunder in der Tiefe sehen. In der innigsten Hingabe an

den Herrn werdet ihr das seltene Kleinod der Befriedigung finden. «O Naphthali, gesättigt von Gnade und voll Segens des Herrn!» Süße Zufriedenheit wohnt nie bei der Halbherzigkeit.

Dies soll zu eurem Besten sein in jeder Weise – für eure Leitung im Geschäftlichen, für die Richtung eurer Andacht, zum Besten eures Gemütes hier, zum Besten eurer Seele dort. Von Gottes Gnade mit Einem Herzen und Einem Leben begabt sein, heißt, für Leben und Sterben geschickt sein. Ich bin gewiß, wenn ihr Lebensbeschreibungen, die richtig geschrieben sind, leset, so findet ihr, daß die Guten, die Wahren, die Großen, die Edlen aufrichtigen Herzens waren. Die, welche die klarste Anschauung Gottes haben, sind die reines und ungeteilte Herzens; und die, welche einen Himmel hienieden genießen, sind die, deren Herz und Leben von himmlischen Dingen erfüllt ist. Das gesegnete Leben ist das brünstiger Liebe und gänzlicher Hingabe. Ist dies reichlich unter euch vorhanden, Brüder? Ich glaube, daß in dieser Versammlung mehr ganzherzige Christen sind, als ich wahrscheinlich in irgend einer andern finden würde; und doch, trotz dessen kann ich nicht umhin, zu fürchten, daß selbst hier Christen sind, die nie gewußt, was es sei, ihr Herz vollkommen dem Werke Gottes oder der Liebe Jesu hinzugeben. Wenn diese Leute in die Stunde des Leidens kommen, so sind sie verzagt und aufrührerisch; würden sie so sein, wenn sie ganz sich dem Willen Gottes übergeben hätten? Diese Leute haben oft Mangel an geistlichem Trost; würde dies der Fall sein, wenn sie sich ganz und gar Gott unterworfen hätten Ich glaube nicht. Menschen, die nicht essen wollen, sind halb verhungert und schwach, und manche Krankheit findet Boden in ihnen durch die Schwäche ihrer Konstitution; aber die, welche sich von Christo, dem Brot vom Himmel, nähren, sind stark und kräftig, und dadurch vor tausend Übeln bewahrt. O Gott, heiliger Geist, ich kann zu Christi Dienern nicht reden, wie ich wünschte, aber du kannst sie jetzt bewegen, nach einer völligen Hingabe an dich zu streben, denn dies wird zu ihrem Besten sein!

V.

Das lebte ist ein Segen für Anverwandte: «Und ihrer Kinder nach ihnen.» Ganzherzige Christen sind gewöhnlich mit einer Nachkommenschaft derselben Art gesegnet. Gott geweihte Männer und Frauen erleben es, ihre Kinder in ihre Fußstapfen treten zu sehen. Wenn Söhne und Töchter die Wege der Gottseligkeit verlassen, wundert euch das, wenn ihr das häusliche Leben ihrer Eltern ausspähet? Wo die Religion nur Schein ist, erwartet ihr, daß da freimütige junge Männer sie achten sollen? Wenn der Vater hohlherzig in seinem Bekenntnis war, werden die Kinder es nicht verachten? Der ächte ganze Christ wird oft gehaßt, aber er ist nie Gegenstand der Verachtung. Die Menschen mögen ihn verlachen und sagen, daß er ein Narr ist, aber sie können nicht umhin, zuzugeben, daß er glücklich ist, und die Weiteren unter ihnen wünschen daß sie selbst solche Narren wären. Sei gründlich und wahr, und deine Familie wird deinen Glauben hochachten. Die fast unausbleibliche Folge der Hochachtung eines Kindes gegen seinen Vater ist der Wunsch, ihm nachzuahmen. Es ist nicht immer so, aber in der Regel: wenn die Eltern von ganzem Herzen für Gott leben, so streben ihre Söhne und Töchter auch darnach. Sie sehen die Schönheit der Religion zu Hause am heimischen Kamin, das erweckt ihr Gewissen und führt sie dahin, Gott zu bitten um die gleiche Frömmigkeit, damit sie, wenn sie selber einen Haushalt gründen, das gleiche Glück genießen möchten. Gewiß, wenn eurer einige die Kinder sehr gottseliger Eltern sind und ihr in Sünden lebt, so verurteilt das Leben eurer Eltern euch. Sind sie im Himmel? Wagt ihr es, zu ihrem Grabe zu gehen, auf dem Grashügel zu sitzen und daran zu denken, wie ihr lebt? Es wird Tränen in eure Augen bringen, wenn ihr euch mit ihnen vergleicht. Ihr mögt wohl zittern, wenn ihr daran denkt, daß ihr eurer Mutter Heiland vernachlässigt und eures Vaters Gott vergeßt. Es wird denen hart ergehen, die in das Höllenfeuer springen über eines Vaters Gebete und einer Mutter Bitten hinweg; dennoch scheinen einige verzweifelt entschlossen zu solchem Selbstmorde.

Ich hoffe, dieser sind verhältnismäßig wenige, und daß es noch immer wahr ist: «Gewöhne ein Kind an den Weg, den es gehen soll, und wenn es alt ist, wird es nicht davon weichen.» Zeitliche und geistliche Segnungen kommen auf das Haus, wo das Familienhaupt völlig Gott geweiht ist. Versucht es! Ich stehe euch dafür, daß ihr es vorteilhaft finden werdet. Wenn ihr an dem letzten großen Tage finden werdet, daß die Hingabe an Christus ein Irrtum war, so will ich auf ewig den Tadel tragen. Ich fürchte nicht, daß jemand von euch mir es je zum Vorwurf machen wird, daß ich in ihm einen zu brünstigen Eifer oder eine zu große Hingabe erregt habe. Brüder, ich fürchte für die unter euch, die bis an die Knöchel in die Religion hineingehen und sich nie weiter wagen; ich fürchte, ihr kehrt bald zum Ufer zurück; aber für euch, die ihr in die Mitte des Stroms euch stürzt und Wasser zum Schwimmen findet, habe ich keine Furcht; ihr werdet vorwärts getragen werden durch eine Strömung, die stets an Stärke wächst, bis ihr in dem Meer ewiger Liebe droben im Himmel euch verliert. Ich kann euch keinen größeren Segen wünschen, als daß der heilige Geist euch ganzherzig, beständig, anhaltend, glühend, fest und ausdauernd in den göttlichen Dingen machen möge. Über euch und euer Haus spricht mein Herz diesen Segen aus, – der Herr gebe euch Ein Herz und Einen Weg, daß ihr ihn auf immer fürchten möget. Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon
Ganzherzige Religion
9. Oktober 1881

Aus *Schwert und Kelle*
Verlag Bickel (J. G. Oncken Nachfolger), 1882